



Datenverarbeitung  
Produktion  
Dienstleistung  
vielseitig & kompetent

Dieses Projekt wurde  
gefördert mit Mitteln von:



EUROPÄISCHE UNION



Bundesministerium  
für Arbeit und Soziales



REMS-MURR-KREIS  
Landratsamt Rems-Murr-Kreis  
Geschäftsbereich Soziales

Knapp bei Kasse?  
**Wir kommen klar!**

Mit neuem Mut.

2010

Europäisches Jahr

zur Bekämpfung von

Armut und

sozialer Ausgrenzung

Liebe Leser,

Armut hat viele Gesichter. Wie und warum entsteht Armut und was heißt das eigentlich – arm sein? Die Europäische Kommission setzt sich dafür ein, das öffentliche Bewusstsein für Fragen wie diese zu stärken. Sie hat deshalb das Jahr 2010 als Europäisches Jahr zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung ausgerufen. In Deutschland kümmerte sich das Bundesministerium für Arbeit und Soziales um die Organisation und wählte 40 Projekte aus, die soziale Notlagen, aber auch Auswege und Prozesse der sozialen Integration aufzeigen. Mit den Beiträgen in dieser Broschüre wollen wir einen Einblick geben in Lebenssituationen armer Menschen und über das Projekt „Knapp bei Kasse? Wir kommen klar!“ informieren.

Lassen Sie sich von den folgenden Beiträgen dazu anregen, mutig zu sein, wenn es darum geht, Verantwortung zu übernehmen für Menschen in Not.

Edith Metzger  
Projektleitung



# Hintergrund

## Armut trifft immer mehr Menschen

Armut ist in Deutschland keine Randerscheinung mehr. Immer mehr Menschen leben im Abseits und haben wenig Hoffnung für die Zukunft ihrer Kinder. Die Anzahl der Menschen, die langfristig von Leistungen zur Grundsicherung oder Niedrig-, wenn nicht gar Niedrigstlöhnen leben müssen, steigt seit 2001 immer weiter an: In einem immer noch reichen Land wächst die Armut, und ein Gefühl der Perspektivlosigkeit greift mehr und mehr um sich.

## Wo fängt arm sein eigentlich an?

Nach Katastrophen wie dem Erdbeben auf Haiti bricht unsagbares Leid auf Menschen herein. Eine Milliarde Menschen hungern weltweit. Absolut arm sind Menschen, die unter schlimmen Entbehrungen und in einem Zustand von Verwahrlosung und Entwürdigung ums Überleben kämpfen müssen. Diese Art Armut gibt es in unserem Land nicht, weil Betroffene Leistungen zur Grundsicherung erhalten? Das stimmt so nicht. Absolute Armut tritt im Verborgenen auf. Sie trifft Menschen, die Ansprüche auf staatliche Hilfe nicht geltend machen, die nicht oder nur eingeschränkt in der Lage sind, Hilfsangebote des Staates in Anspruch zu nehmen. Diese Menschen sind häufig mehrfach von sozialen Problemen wie Sucht, Straffälligkeit, Wohnungslosigkeit und Überschuldung betroffen.

Wenn wir von Armut in unserem Land sprechen, kommen uns nicht Bilder von Kindern aus Katastrophengebieten in den Sinn. In Deutschland tritt Armut nicht so offensichtlich auf. Vor dem Hintergrund

unserer gesellschaftlichen und kulturellen Rahmenbedingungen beziehen wir uns auf den Begriff der relativen Armut, die sich am Durchschnittseinkommen unserer Gesellschaft misst. Relativ arm ist, wem weniger als 60 Prozent des durchschnittlichen Einkommens zur Verfügung steht.

## Armutsrisiko Langzeitarbeitslosigkeit

Die Gründe für Armut sind ebenso vielfältig wie deren Auswirkungen auf die Gesellschaft. Arbeitslosigkeit, vor allem Langzeitarbeitslosigkeit gilt als Hauptursache für Verarmung. Arbeitslosigkeit bedeutet nicht nur, keine Arbeit zu haben. Arbeitslosigkeit zermürbt. Das ist den wenigsten bewusst, die sich eines sicheren Arbeitsplatzes erfreuen können. Denn Untätigkeit ist nicht mit Freizeit gleichzusetzen. Ein Mensch kann nicht gegen seinen Willen endlos „ausspannen“. Ein arbeitsloser Mensch läuft Gefahr, körperlich inaktiv, geistig träge und seelisch instabil zu werden. Je länger der Zustand anhält, desto schwieriger wird es, Selbstachtung zu bewahren und soziale Kontakte zu pflegen.

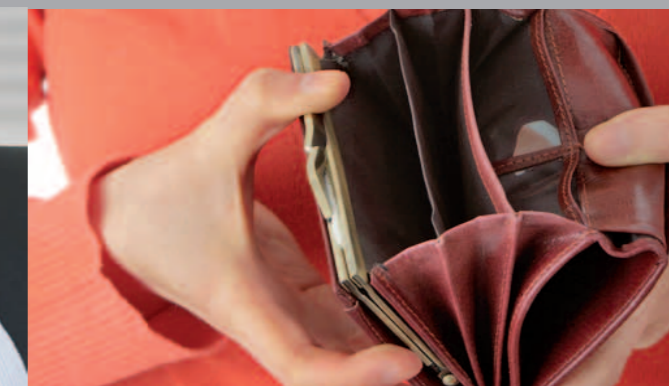
Zwar gab es Arbeitslosigkeit schon immer, doch lässt sie sich in einer von Konsumdenken und Wohlstand geprägten Zeit besonders schlecht verkraften. Früher stand die materielle Not im Vordergrund. Heute leiden arbeitslose Menschen zusätzlich unter seelischen, psychosozialen und schließlich sogar psychosomatischen Folgen der Arbeitslosigkeit, welche die Lebensqualität des Einzelnen, seiner Familie und sogar seines Freundeskreises stark beeinträchtigen.

Die Statistiken der Bundesagentur für Arbeit zeigen deutlich, dass vor allem langzeitarbeitslose Menschen mit Vermittlungshemmnissen nur geringe Chancen auf einen Arbeitsplatz und damit auf eine Verbesserung ihrer persönlichen Situation haben. Als Vermittlungshemmnisse gelten zum Beispiel geringe Bildung, gesundheitliche Einschränkungen oder psychische Erkrankungen. Oft gelingt nur jenen der Absprung, die erst relativ kurze Zeit Leistungen zur Grundsicherung beziehen: Mit der Dauer der Langzeitarbeitslosigkeit sinkt also die Chance auf einen sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplatz. Selbst ein wirtschaftlicher Aufschwung ändert nichts daran. Mit einer sehr schwierigen Lebenssituation müssen zudem Beschäftigte im Niedrig- oder Niedrigstlohnsektor zurechtkommen. Ihr Lohn reicht oftmals nicht aus, um den Lebensunterhalt aus eigener Kraft zu bestreiten. Vor allem kinderreiche Familien sind dann auf staatliche Unterstützung angewiesen.

Konjunkturelle Schwankungen sowie Finanz- und Wirtschaftskrisen gelten als externe Faktoren, die zu Arbeitslosigkeit führen. Kommen persönliche Schwierigkeiten eines Menschen dazu, sind die

Weichen allzu leicht in Richtung Verarmung gestellt. Ist ein Mensch wegen einer psychischen oder körperlichen Krankheit oder einer Behinderung in seiner Leistung eingeschränkt, verfügt er über eine geringe Bildung und wenig berufliche Qualifizierung, wird er es sehr schwer haben auf dem Arbeitsmarkt. Fehlende soziale Kompetenz, familiäre Belastungen, Schicksalsschläge oder Scheidung erhöhen das Risiko, in Armut abzurutschen, enorm.

Auch gesellschaftliche Normen und Wertungen bestimmen die Zugangsmöglichkeiten zum Arbeitsmarkt. Ältere erwerbsfähige Menschen und Alleinerziehende nehmen in den Arbeitslosenstatistiken mit den gering Qualifizierten die vordersten Ränge ein. Ältere sind besonders betroffen, weil ihnen unterstellt wird, den Anforderungen der modernen Arbeitswelt nicht mehr gewachsen zu sein. Potentielle Arbeitgeber fürchten erhöhte krankheitsbedingte Ausfallzeiten. Alleinerziehende gelten als eingeschränkt leistungsfähig, weil Kindererziehung, Haushalt und Berufsleben sie besonders belasten. Sie seien wegen der Kinder nicht flexibel genug, heißt es immer wieder.



## Armut grenzt aus

Arm sein bedeutet nicht nur, wenig zu besitzen. Arm sein heißt, am sozialen Leben nicht teilzuhaben. Ein oftmals schlechter Gesundheitszustand betroffener Menschen erschwert soziale Teilhabe zusätzlich.

In unserer Gesellschaft zählen Leistung, Konsum, Erfolg und Besitz. Wer nicht mithalten kann, grenzt sich schnell selbst aus oder wird ausgegrenzt. Arbeits- und damit zunehmend mittellos, fühlen sich betroffene Menschen und ihre Familien nicht mehr als anerkannte und respektierte Mitglieder einer Leistungsgesellschaft. Früher oder später fehlt es an Statussymbolen, mittels derer sich Betroffene in ihr gesellschaftliches Umfeld einordnen können.

## Ver- und Überschuldung verstärken soziale Ausgrenzung

Dazugehören heißt heute, möglichst uneingeschränkter Zugang zu Konsumgütern und zu Wissen zu haben. Dieses soziale Umfeld fördert ein Kaufverhalten, das den eigenen finanziellen Spielraum schnell sprengen kann. Es ebnet zudem den Weg in die

gängigen Schuldenfallen. Nicht finanz- und haushaltskompetente Geringverdiener und Menschen, die von den geringen Leistungen zur Grundsicherung leben müssen, sind besonders gefährdet.

Eine Verschuldung verschlimmert die Situation langzeitarbeitsloser Menschen. Wer nur über knappe finanzielle Mittel verfügt, hat kaum Spielraum für Tilgungszahlungen und wenig Aussicht, seine finanzielle Misere auf Dauer zu beseitigen. Das vereinfachte Privatinsolvenzverfahren kann zwar helfen. Dessen Erfolg ist jedoch gefährdet, wenn Menschen nicht in der Lage sind, mit Geld angemessen umzugehen. Im schlimmsten Fall verdichten sich die Probleme mehr und mehr. Eine Verschuldung führt zu Überschuldung. Betroffene können ihre Miete nicht mehr bezahlen, werden obdachlos. Schulden führen Schritt für Schritt in die soziale und kulturelle Exklusion. Soziale Studien zeigen, dass 75 Prozent aller Obdachlosen in Deutschland im Vorfeld verschuldet waren.

## Bewältigungskompetenz macht Mut Ein Beispiel aus der Praxis

Während eines Beratungsgesprächs sitzt mir eine 38-jährige polnische Migrantin gegenüber, eine alleinerziehende Mutter von zwei Kindern, 10 und 12 Jahre alt. Im Gespräch kommen wir auf ihre finanzielle Situation als Hartz IV-Bezieherin zu sprechen. Auf meine Frage, wie sie zurechtkäme, vor allem mit den Kindern, antwortet sie, dass es ihr und den Kindern gut gehe. Sie sei froh, jetzt in einem Land zu leben, in dem sie in ihrer Situation finanziell unterstützt wird.

Sie arbeitet als Haushaltshilfe auf der Basis eines Minijobs. Von ihrem Lohn kann sie 100 Euro im Monat behalten, zusätzlich zu den Hartz IV-Bezügen. Nur ihre Gesundheit bereite ihr Sorgen und hindere sie daran, den Lebensunterhalt für die kleine Familie selbst zu bestreiten. Die 38-Jährige erzählt von ihrer eigenen Mutter, die immer sehr kränklich war und ihr schon in jungen Jahren zu verstehen gegeben habe, dass das Leben uns niemals versprochen habe, immer gesund und wohlhabend zu sein. Die Frau ist voller Zuversicht, dass es ihr nach einer geplanten Operation besser gehen wird.

Sie möchte gerne eine Ausbildung zur Altenpflegehelferin absolvieren. Ihr Ansprechpartner in der ARGE unterstützt sie bei diesem Vorhaben. Derzeit besucht sie abends regelmäßig einen Deutschkurs, damit sie sich mit den alten Herrschaften noch besser verständigen kann. Auch die Kinder würden die Situation verstehen und akzeptieren, dass sie nicht alle Wünsche erfüllt bekommen, vor allem nicht immer sofort. Sie macht sich viele Gedanken, wie sie das

Geld am besten einteilen kann, damit die Kinder gesund ernährt und von den Mitschülern nicht ausgeschlossen werden, weil sie z.B. kein Geschenk zu einer Geburtstagsfeier mitbringen können. Um sich kleine Herzenswünsche zu erfüllen, sparten sie alle fleißig, so viel eben möglich wäre.

Was unterscheidet Menschen wie Frau S. von Menschen, die in einer vergleichbaren Situation den Lebensmut verlieren, keine Zukunftsperspektiven mehr erkennen oder sogar an ihren Lebensbedingungen zerbrechen? Zuversicht strahlt Frau S. aus, und sie hadert nicht mit ihrem Schicksal. Sie setzt sich mit ihrer persönlichen und finanziellen Situation auseinander und plant jede Ausgabe bewusst. Sie hat Werte verinnerlicht, die sich nicht nur an den Vorgaben einer Konsumgesellschaft orientieren – Werte wie Familie, Freundschaft, Zusammenhalt. Frau S. ist mit wenig zufrieden und trotz schwieriger Lebensumstände offen für eine bessere Zukunft. Für diese Zukunft ist sie bereit, trotz knapper Finanzen Geld in einen Deutschkurs zu investieren. Frau S. möchte ihre Zukunft selbst gestalten, so gut sie kann – für sich und ihre Kinder. Diese Haltung ist mutig und macht sie stark.



# Das Projekt

## Knapp bei Kasse? Wir kommen klar!

Die Lebensqualität armer Menschen zu verbessern, einer Verschuldung vorzubeugen und Möglichkeiten aufzuzeigen, wie man auch mit einem geringen Einkommen aktiv am gesellschaftlichen Leben teilhaben kann - darin bestand unser Hauptanliegen. Wer mit Geld klug umgehen und seinen Haushalt geschickt führen kann, wird seinen Alltag sehr viel besser meistern können. Umgekehrt gerät viel zu leicht in eine Überschuldung, wer mit gesundheitlichen und sozialen Problemen zu tun hat und sich zusätzlich schwer tut, mit einem kleinen Budget sinnvoll zu haushalten. Selbst eine Schuldnerberatung löst die Schwierigkeiten nicht so einfach, sofern Menschen nicht fähig sind, nachhaltig zu wirtschaften.

Es war uns sehr wohl bewusst, dass Planung, ein Haushaltsbuch und mehr Kompetenzen in Geldfragen natürlich das verfügbare Einkommen nicht vergrößern. Doch unsere langjährigen Erfahrungen in der Erwachsenenbildung mit einkommensschwachen Menschen haben uns gezeigt, dass sich die Lebensqualität von Menschen, die unter ähnlichen Bedingungen leben, auffallend stark unterscheidet. Wir sind armen Menschen begegnet, die über eine deutlich bessere Lebenssituation verfügen und mehr Lebensfreude ausstrahlen, weil sie ihre Mittel überlegt einsetzen, bewusst sparen, wo es möglich ist, und alle Hilfen beantragen, die ihnen zustehen. Ganz anders fühlt sich das Leben jener Menschen an, die resignieren, keine Hoffnung auf ein besseres Leben mehr haben und vor allem nicht daran glauben, selbst etwas verändern zu können.

Uns erschien es wichtig, nach Möglichkeiten zu suchen, die den Menschen jetzt und heute helfen, mehr Lebensqualität, Bewältigungskompetenz und Selbstbestimmung zu erlangen. Denn trotz aller sozialpolitischer Bemühungen, trotz der Suche nach den großen nachhaltigen Lösungen für soziale Fragen sind zumindest kurzfristig kaum Veränderungen zu erwarten, die eine deutliche Verbesserung der Lebenssituation armer Menschen bewirken werden.

## Modulares Seminarangebot

Die Teilnehmer des Seminarprogramms erarbeiteten mit Hilfe von speziell für die Zielgruppe entwickelten Lehr- und Lernunterlagen in Workshops Tipps und Tricks einer nachhaltigen Haushaltsführung. Die Seminarinhalte orientierten sich an den Fähigkeiten der Zielgruppe, ihren persönlichen Bedürfnissen und finanziellen Möglichkeiten.

Für die einzelnen Themenbereiche wurden Skripte, Arbeitsblätter und Arbeitsvorlagen zur Verfügung gestellt. Die Teilnehmer mit PC- und Excel-Grundkenntnissen erhielten einen USB-Stick mit einem Haushaltsführungsprogramm auf Excel-Basis, den sie nach Kursende mit nach Hause nehmen konnten. Die Gruppe ohne PC-Kenntnisse führte das persönliche Haushaltsbuch in Papierform und nahm einen Taschenrechner zu Hilfe.

In den Seminaren ging es nicht allein darum, Kenntnisse zu vermitteln. Die Referenten motivierten die Teilnehmer, Eigeninitiative zu entwickeln und sich zu bemühen, die Dinge zum Besseren zu wenden. Die pädagogischen Lehrkräfte legten Wert auf Teamarbeit, damit die Teilnehmer in der Gruppe an Sicherheit gewinnen, mittels gegenseitiger Rückmeldungen an ihrem Selbstbild arbeiten und Sozialkompetenzen entwickeln.

Neue Kenntnisse und Fähigkeiten eignen sich der Menschen am besten an, indem er selbst aktiv wird. Die Teilnehmer wandten ihr Wissen deshalb in Fallbeispielen an und setzten Inhalte gleich praktisch um. Sie erlebten auf diese Weise, dass es im Alltag wirklich weiterhilft, sich mit Haushaltsfragen auseinanderzusetzen. Auf der Basis solcher Erfahrungen entwickelten die Menschen Strategien, wie sie ihren persönlichen Haushalt planen und führen können.



# Modulares Konzept

## Basismodul: Haushaltsplanung und Haushaltsführung

Im Mittelpunkt des Basismoduls stand das Führen eines Haushaltsbuches, entweder in gedruckter Form oder auf dem Computer mit Hilfe eines Excel-Programms. Ziel war, dass die Teilnehmer, nachdem sie Übungsaufgaben bewältigt und Fallbeispiele bearbeitet hatten, einen persönlichen Haushaltsplan aufstellen können. Die Menschen verrechneten Einnahmen und Ausgaben, kümmerten sich darum, wann Zahlungen wie Miete oder Nebenkosten fällig sind, und versuchten, kleine Rücklagen zu bilden. Sie rechneten Jahresbeiträge in monatliche Belastungen um und lernten im Seminar „Leistungen zur Grundsicherung“ Hintergründe kennen: Welche Ausgaben sind für Lebensmittel, Kleidung und dergleichen vorgesehen und wie viel Geld sollte für den Ersatz von Mobiliar oder Haushaltsgeräten angespart werden?

Die Teilnehmer nahmen ihre Kontoauszüge, Verträge und Jahresaufstellungen für Nebenkosten wie Wasser, Strom und Müllgebühren genau unter die Lupe und ermittelten ihre monatlichen Durchschnittskosten. Sie dokumentierten, wann welche Zahlungen

fällig sind und wann Löhne oder soziale Leistungen eingehen. Auf diese Weise wurde klar, weshalb das Girokonto überzogen ist – und wie sich das vermeiden lässt. Im Anschluss planten die Teilnehmer in einem Haushaltsbuch selbstständig ihre Einnahmen und Ausgaben und kontrollierten ihre Finanzen. Ergänzt wurde das Basismodul durch weitere Veranstaltungen zu den Themen:

### Einsparmöglichkeiten nutzen

Die Teilnehmer lernten Möglichkeiten kennen, um Energiekosten einzusparen. Sie fanden heraus, wie sich beim Einkaufen Geld sparen lässt und wie man kostengünstige Freizeitangebote aufspürt. Großen Anklang fand das Hartz-IV-Sparbuch vom Caritas-Zentrum Waiblingen.

### Gesund und lecker essen

Vor allem bei einer knappen Haushaltskasse ist eine vollwertige Ernährung sehr wichtig. Die Teilnehmer planten anhand aktueller Prospekte ihre Lebensmitteleinkäufe und berücksichtigten dabei die Regelsätze, welche in der Grundsicherung für



Lebensmittel vorgesehen sind. Sie achteten nicht nur auf eine kostengünstige, sondern auch auf eine ausgewogene, gesunde Ernährung, wie sie die Ernährungspyramide vorschlägt. Die Gruppe kochte gemeinsam, nachdem die Teilnehmer überlegt hatten, welche Gerichte sich aus einem Grundnahrungsmittel wie z.B. Kartoffeln, Nudeln und Reis zubereiten lassen und welche Beilagen für abwechslungsreiche Abwandlungen sorgen können. Gekochte Kartoffeln dienten als Beilage zu Fisch- und Fleischgerichten, in Form von Kartoffelpizza oder überbackenen Kartoffelplätzchen als deftiges Hauptgericht oder gar als Grundlage für eine süße Nachtischvariante.

### Vorsicht, Schuldenfallen! Kaufverhalten und Kaufentscheidungen

Das Leben in einer konsumorientierten Gesellschaft bringt zahlreiche Verführungen mit sich und birgt die Gefahr, sich auf verlockende Käufe auf Pump und undurchsichtige Verträge einzulassen, die den Konsumenten oftmals schon nach kurzer Zeit teuer zu stehen kommen. Die Werbung gaukelt uns vor, wir müssten alles haben – und zwar sofort. Es wird uns eingeredet, sparen sei mega-out.

Die Teilnehmer reflektierten im Seminar ihr persönliches Kaufverhalten. Sie setzen sich mit der Frage auseinander, wodurch Kaufverhalten beeinflusst wird

und welche mittel- bis langfristigen Auswirkungen Kaufentscheidungen auf den individuellen Haushaltsplan haben. Ein Fachreferent informierte über Schuldenfallen wie zum Beispiel Ratenkauf, Internet- und Handyverträge. Er erläuterte außerdem, wie Nutzer sich im Internet sicher bewegen können.

### Ich habe Schulden - was tun?

Die psychische Belastung wird in Verschuldungssituationen häufig vernachlässigt. „Viele Menschen ziehen sich aus Schamgefühl immer mehr zurück“, erklärte die Seminarleitung: „Uns war es daher ein Anliegen, über die lokalen Beratungsstellen zu informieren.“

Die Teilnehmer erfuhren deshalb im Seminar, welche Beratungsstellen und Hilfsangebote es vor Ort gibt. Sie wissen nun, an welche Einrichtungen sie sich bei familiären Problemen, in psychischen Extremsituationen sowie bei einer drohenden oder vorhandenen Ver- oder Überschuldung wenden können. Ein Fachanwalt informierte über die wichtigsten Aspekte zur Sicherung der Wohnräume in Verschuldungssituationen und über das private Insolvenzverfahren. Dass Hartz IV-Empfänger dieses Verfahren durchlaufen können, war den Teilnehmern weitgehend unbekannt. „Dieser Kurs hat mir die Hemmschwelle genommen. Ich weiß nun, welche Möglichkeiten ich habe und wo ich Hilfe bekomme“, sagte ein Teilnehmer.





## Was hat es gebracht?

„Durch das Haushaltsbuch habe ich mit einem Blick eine Übersicht über meine finanzielle Situation!“

Ausschnitte aus einem Interview mit den Teilnehmern nach der ersten Seminarphase:

*Das Resumée der Kursteilnehmer fiel durchweg positiv aus: „Ich fand die Kurse sehr anregend. Jeder soll die Tipps für sich mitnehmen, die er brauchen kann. Für mich waren viele gute Punkte dabei“, freute sich Matthias.*

*Diese Ansicht teilte auch Kurskollege Karl: „Ich habe viele gute Spartipps mitgenommen und bin im Alltag sensibilisiert, wo ich noch sparen kann.“ Rainer ergänzte: „Dadurch, dass ich meine Finanzen jetzt im Griff habe, bin ich sehr viel selbstbewusster geworden. Das ist mir mehr wert als Geld.“*

*„Bisher habe ich in verschiedenen Behältern für Reparaturen oder Kosmetikartikel gespart“, berichtete eine Kursteilnehmerin. „Durch das Haushaltsbuch habe ich nun auf einen Blick eine Übersicht meiner monatlichen Einnahmen und Ausgaben, und ich weiß, ob ich mir etwas leisten kann, oder ob ich die Notbremse ziehen muss, was das Ausgeben betrifft.“*

*„Eine Fachkraft für gesunde Ernährung hat uns gezeigt, worauf wir bei einer gesunden Ernährung achten sollten, wie viel Getreideprodukte, Obst und Gemüse, Fleisch, Milch oder Yoghurt man im Schnitt am Tag oder über die Woche essen sollte, um gesund zu bleiben.“*

*„Wir haben gelernt, wie wir aus einem Grundnahrungsmittel drei Tage lang ganz verschiedene leckere Essen kochen können,“ erzählte ein weiterer Seminarteilnehmer.*

*Einige Teilnehmer wussten nicht, dass sie im Waiblinger Tafelladen einkaufen können: „Den Tafelladen habe ich vorher nicht gekannt“, erinnerte sich Michael. Den Ausweis, der zum Einkauf berechtigt, habe er gleich am nächsten Tag beantragt.*

Zwar bot der Kurs viele nützliche Alltagstipps und Hilfen. Doch es gibt nur eines, was sich die Teilnehmer für ihre Zukunft am meisten wünschen, darin waren sich alle einig:

**„Endlich wieder einen Arbeitsplatz zu finden.“**

# Hilfe zur Selbsthilfe

## Wie kann ich als Mitmensch arme Menschen unterstützen?

*Die Liga der freien Wohlfahrtspflege setzt sich für Arme und von Armut Gefährdete ein, für eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und für eine soziale Demokratie. Vor diesem Hintergrund fand am 12. Oktober 2010 in der evangelisch-methodistischen Kirche in Waiblingen eine Armutskonferenz statt zum Thema: „Arme ohne Lobby“. Im Zuge der Vorbereitungen warfen Mitglieder der Kirchengemeinde die Frage auf, wie Bürger arme Mitmenschen im Alltag unterstützen können. Als soziales Beschäftigungsunternehmen werden wir tagtäglich ebenfalls mit dieser Frage konfrontiert. Im Zuge des Projekts „Knapp bei Kasse? Wir kommen klar!“ haben wir einige Antworten und Anregungen zusammengetragen.*

Ein freundlicher Blick, eine kleine Geldspende oder Geschenke wie Kleidung oder Lebensmittel können Armut für den Augenblick lindern. Was bleibt, ist aber immer der Beigeschmack von Almosen. Lassen Sie es mich vorwegnehmen: Eine nachhaltige Unterstützung erfordert mehr. Sie setzt voraus, dass man sich einlassen kann auf die Schattenseiten des Lebens, dass man den Schmerz anderer Menschen aushalten kann und bereit ist, sich die Mühe zu machen, den anderen zu verstehen und ihn ein Stück weit zu begleiten, wenn seine eigene Kraft zum Leben nicht mehr ausreicht.

Jeder von uns kann in eine Situation geraten, in der er Unterstützung benötigt. Und überall dort, wo Politik, Einrichtungen und Institutionen warum auch

immer diese Hilfe nicht im notwendigen Umfang leisten können, ist das Engagement der Mitmenschen gefragt. Unterschätzen Sie bitte nicht die Möglichkeiten, die Sie haben, Hilfe zu leisten – schnell, unbürokratisch und ganz individuell auf die Not des anderen ausgerichtet.

### Verständnis

Arm zu sein, seinen Lebensunterhalt nicht selbst bestreiten zu können, ist nicht nur ein finanzielles Problem. Armut durchdringt alle wesentlichen Bereiche des Lebens. Sorgen um die grundlegendsten Dinge beherrschen den Alltag: Wie setze ich das bisschen Geld ein, so dass ich noch die Miete bezahlen kann? Wie kann ich den Kindern die Klassenfahrt und das Handy ermöglichen, damit sie von den Mitschülern nicht ausgegrenzt werden?

Das Erleben des persönlichen Scheiterns führt oftmals zum Verlust der Selbstwertschätzung, zu Minderwertigkeitsgefühlen, Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit, aber auch zu Wut und Aggression. Das ganze Leben wird bestimmt von Mangel und Verlust. In solchen Situationen neigen Menschen dazu, Probleme vor sich selbst und anderen zu verleugnen, zu verharmlosen oder zu verdrängen. Denn arm, arbeitslos und vielleicht sogar verschuldet zu sein, das sind Tabuthemen in unserer Gesellschaft. Es kann sogar so weit gehen, dass betroffene Menschen sich in eine Welt flüchten, die weit von der

Realität entfernt ist. Keiner möchte es zulassen, dass fremde Menschen wissen, wie schlecht es einem geht. Ab einem gewissen Punkt wollen sich arme Menschen auch selbst nicht mehr mit allen scheinbaren Ausweglosigkeiten ihres Lebens bewusst auseinandersetzen.

### Vertrauen aufbauen

Wenn Sie einem Menschen helfen möchten, dann sollten Sie ihn so annehmen können, wie er ist, mit all seinen Schwächen, Fehlern und seinem Gefühl, versagt zu haben. Sie sollten sich nicht gleich zurückziehen, wenn Ihre Hilfe nicht sofort angenommen wird.

Es erfordert viel Mut, sich schwierigen und ausweglos erscheinenden Lebenssituationen bewusst zu stellen. Mut kann dort wachsen, wo Annahme und Wertschätzung Ängste und Scham überwinden. Menschen öffnen sich dort, wo sie sich angenommen fühlen, wo glaubhaft versichert wird: „Du bist ein wertvoller Mensch. Es ist keine Schande, arm zu sein.“

So wächst Vertrauen. Betroffene Menschen können wieder Kraft schöpfen und nach und nach die Bereitschaft entwickeln, die vielfältigen Probleme wieder unverzerrt in ihrer ganzen realen Härte wahrzunehmen und nach Lösungen zu suchen.

### Begleitung anbieten

Wir stellen immer wieder fest, dass Hilfesuchende in Begleitung auf den Ämtern respektvoller behandelt werden und bessere Chancen haben, ihr Recht zu bekommen. Viele Betroffene sind vor Aufregung oder weil sie sich schämen nur eingeschränkt in der Lage, Sachbearbeitern auf dem Amt zuzuhören und ihre Erklärungen zu verstehen. Ohnehin ist es für Fachfremde oft schwierig, Einzelheiten aus der sozialen Gesetzgebung nachzuvollziehen. Deshalb hilft es betroffenen Menschen sehr, wenn jemand sie zum Amt begleitet und sie anschließend alles noch einmal in Ruhe zu Hause durchsprechen können.



## Sozialleistungen beantragen

Soziale Leistungen müssen beantragt werden. Viele Menschen nehmen aus Unwissenheit oder Scham Gelder nicht in Anspruch, die ihnen zustehen. Fachleute bei Beratungsstellen des Landratsamtes prüfen, ob dem Antragsteller Wohngeld, Kindergeld oder Leistungen zur Grundsicherung zustehen. Für diese Beratung müssen Bürger nichts bezahlen. Unter bestimmten Voraussetzungen erhalten Menschen einen Ausweis, der sie zum Einkauf in den Tafelläden berechtigt. Es lohnt sich in jedem Fall abzuklären, ob die Voraussetzungen erfüllt sind. Denn Tafelläden verkaufen qualitativ hochwertige und sehr günstige Lebensmittel. Ihre Kunden schonen auf diese Weise ihre ohnehin sehr knappen Finanzen, und sie tun gleichzeitig Gutes für ihre Gesundheit.

Manchmal ist es mühsam, für ein Problem die richtige Anlaufstelle ausfindig zu machen, aber die Mühe lohnt sich. Lassen Sie sich nicht abschrecken, wenn Sie auf dem Amt auf einen Mitarbeiter treffen, der einen schlechten Tag hat. Überlegen Sie gemeinsam, ob es sinnvoll ist, einen weiteren Termin zu vereinbaren oder ob Sie eine andere Beratungsstelle aufsuchen. Kirchliche und freie soziale Einrichtungen

bieten ebenfalls Beratung an. Teilweise fallen dafür geringe Gebühren an, doch lohnt sich diese Investition.

## Schuldnerberatung einbeziehen

Ist der Mensch, dem Sie helfen möchten, verschuldet, braucht er professionelle Unterstützung von einem erfahrenen Schuldnerberater. Geordnete Papiere und ein Haushaltsplan erleichtern dessen Arbeit. Manche Beratungsstellen setzen sogar voraus, dass Klienten zum ersten Beratungstermin bereits geordnete Papiere mitbringen und schon einen Haushaltsplan aufgestellt haben. Damit sind verschuldete Menschen oft überfordert. Deshalb hilft es Betroffenen weiter, wenn sie jemand bei dieser Aufgabe unterstützt.

## Überblick schaffen über die finanzielle Situation

Sie werden vielleicht feststellen, dass verschuldete Menschen Briefe und Rechnungen nicht mehr öffnen, nicht mehr ans Telefon gehen und auf das Klingeln

an der Haustür nicht mehr reagieren – aus Angst, der Gerichtsvollzieher könnte vor der Tür stehen. Bieten Sie Ihre Hilfe an beim Ordnen der Papiere, Rechnungen und Mahnungen. Versuchen Sie, gemeinsam herauszufinden, bei wem der Betroffene Schulden hat. Gehen Sie dabei sachlich, diskret und behutsam vor. Die Höhe der Gesamtschulden spielt zunächst keine Rolle - lassen Sie ihrem Gegenüber diesen Privatraum. Gesamtschulden ermitteln und nach und nach Schulden abtragen, das sind Aufgaben, die in die Hände einer Schuldnerberatungsstelle gehören.

## Haushaltsbuch

Es ist noch nicht allzu lange her, da war es für viele Frauen selbstverständlich, ein Haushaltsbuch zu führen. Ein Haushaltsbuch verschafft Überblick über die Finanzen und hilft zu erkennen, wo sich Geld sparen lässt. Versuchen Sie, das Thema anzusprechen. Sollte Ihr Gegenüber bereit sein, zumindest vorübergehend ein Haushaltsbuch zu führen und darin alle Einnahmen und Ausgaben aufzuschreiben, ist schon viel gewonnen. Sprechen Sie darüber, ob sich monatlich kleine Rücklagen bilden lassen. Respektieren Sie aber bitte alle Entscheidungen des Betroffenen, auch wenn Sie selbst diese nicht gutheißen.

## Mietschulden sowie Strom- und Wasserrechnungen immer vorrangig bezahlen

Es ist wichtig, Schulden beim Vermieter und Energieversorger immer zuerst zu begleichen. Denn wer seine Miete zweimal nicht bezahlt, muss mit einer fristlosen

Kündigung der Wohnung und sogar mit einer Räumungsklage rechnen. Keine Wohnung und gleichzeitig Schulden zu haben, führt allzu leicht in die Obdachlosigkeit.

Kann der Betroffene die Miete oder Rechnungen für Strom, Gas und Wasser nicht mehr bezahlen, sollte er sofort bei der ARGE, der Optionskommune oder beim Sozialamt einen Antrag stellen, damit diese das Geld vorschießt.

## Bußgelder und Geldstrafen

Kann ein betroffener Mensch eine Geldstrafe nicht bezahlen, sollte er sich sofort mit dem Amtsgericht in Verbindung setzen, denn Geldstrafen lassen sich eventuell durch gemeinnützige Arbeit tilgen. Wer sich aber gar nicht meldet und einfach nicht bezahlt, riskiert eine Ersatzfreiheitsstrafe.

Es gibt also eine ganze Menge Möglichkeiten, um Menschen in Not zu helfen. Längst nicht immer ist es nötig, das ganze Programm zu durchlaufen. Oftmals genügt schon die Begleitung zu einer Beratungsstelle. Sobald erste Lösungsansätze auftauchen, sind viele Menschen bereits wieder in der Lage, ihre Probleme selbstständig anzugehen.

Wer wirklich helfen möchte, muss aber damit rechnen, auch auf sehr schwierige, komplexe Problemlagen zu treffen, die sich nicht so einfach lösen lassen. Wenn Menschen keine Hilfe annehmen möchten, gilt es, diesen Wunsch zu akzeptieren und nicht gekränkt zu sein.



## Verantwortung übernehmen für neuen Mut

Wir neigen allzu gerne dazu, in sozialen Fragen die Politik in die Pflicht zu nehmen. Dabei vergessen wir, dass sozialpolitische Entscheidungen die Haltung der Mehrheit der Bevölkerung zum Ausdruck bringen. Es stimmt schon, soziale Gesetzgebung wird auf dem politischen Parkett geschaffen. Doch der Grundstock für ein Leben in Würde, zu dem jeder Mensch Zugang hat, muss weit im Vorfeld in den Köpfen der Menschen gebildet werden. Wer von Politik, Kirche und Gesellschaft fordert, Verantwortung zu übernehmen für die Armen, darf nicht vergessen: Politik, Kirche und Gesellschaft – das sind wir.

Arme Menschen haben wenig Lobby. Sie sind in der Minderheit, können politische Entscheidungen wenig beeinflussen, aus vielfältigen Gründen ihre Interessen kaum vertreten und ihre Rechte oftmals nur eingeschränkt einfordern.

Menschen, die weder Armut noch Arme kennen, brauchen sehr viel Mut, sofern sie sich auf dieses Thema einlassen möchten. Armut verunsichert diejenigen, die sich noch von Armut abgrenzen können. Armut spiegelt, was Mitglieder einer Wohlstandsgesellschaft am meisten fürchten: Den Verlust von Wohlstand und existentieller Sicherheit.

Jeder von uns ist angehalten, Partei zu ergreifen für arme Menschen und Verantwortung zu übernehmen für Mitbürger in widrigen Lebenssituationen. Nur so entsteht ein Miteinander, in dem jeder Mensch unabhängig von Einkommensverhältnissen, sozialer Herkunft, Bildung und Status als wertvolles Mitglied einer Gesellschaft angesehen wird.

Edith Metzger  
Projektleitung



Mit neuem Mut.

2010

Europäisches Jahr  
zur Bekämpfung von  
Armut und  
sozialer Ausgrenzung

## Kontakt:

### **Viko GmbH**


Oppenländerstr. 37  
71332 Waiblingen

Fon 07151 9531-4609

Fax 07151 9531-4427

[info@viko-online.de](mailto:info@viko-online.de)  
[www.viko-online.de](http://www.viko-online.de)



*Unternehmensgruppe*  
 diakonie **stetten**

